Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1842

6.9.1842 (No. 244)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 244. Dienstag, den 6. September. 1842.

## Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 26. August. Aus Anlaß der gegenwärtigen Restaurirung unseres Stephansthurms ist ein Vorschlag in Verhandlung, dessen gehoffte Gutheißung die Residenz um eine der großartigsten Zierden bereichern würde. Man will nämlich auf demselben, transparente, zur Nachtzeit erleuchtete, Zifferblätter anbringen, die selbst von den Vorstädten aus die Wahrnehmung der Stunden möglich machen. Der Plan ist imposant: die Zifferblätter würden zwölf Fuß im Durchmesser halten und die Zahlen von verhältnißmäßiger Größe seyn; das Gerüst wäre von Eisen, Ziffern und Zeiger bildeten die Schattenstellen, während der übrige Raum aus Milchglas bestände, dessen Erleuchtung durch 36 Gaslampen auf effektvolle Weise bewerkstelligt würde. — Die Feuersbrünste nah und fern scheinen kein Ende nehmen zu wollen. So eben ist die Ortschaft Purkersdorf, die erste Poststation von hier gegen Linz hin, ein Opfer der Flammen geworden. Das Posthaus, das Herrschaftsgebäude des Waldamtes, die Kirche nebst dem Thurme sind nebst einer bedeutenden Anzahl Gebäude verzehrt worden. (L. A. Z.)

Wien, 30. August. Es heißt, daß die allmählige Ermäßigung unseres Zolltarifs nun zunächst die Einfuhr der Uhren aus dem Auslande betreffen werde, wovon gegenwärtig nur einzelne Bestandtheile oder zusammengesetzte Uhrwerke im rohen Zustande und nur gegen Zoll bezogen werden können. Der ungenügende Zustand unserer Fabrikation von Kleinuhren aber und der nicht auszurottende, so leichte Schmuggel damit scheinen die Staatsverwaltung zur Zulassung dieses Artikels aus dem Auslande bestimmt zu haben. — Der Wasserstand der Donau ist so ungewöhnlich niedrig, daß die vorige Woche das Dampfboot Maria-Anne auf der Fahrt von Pesth bei Preßburg stecken blieb, und als der abwärts fahrende Arpad es durch seinen mächtigen Wellenschlag flott machte, dieser mit demselben wechselte und auf derselben Sandbank aufsaß. (S. M.)

♂ Ischl, 31. August. Der Kurort Ischl, der dieses Jahr besonders viele hohe Gäste zu nennen hat, ist seit vorgestern Abend auch durch die Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin von Bayern beehrt. Die erlauchte Frau kam indeß blos zum Besuche der österreichisch-kaiserlichen und königlich sächsischen Herrschaften hierher und wird heute wieder die Rückreise antreten. Se. Maj. der König von Sachsen ist seit mehreren Tagen von der Besuchsreise zum Erzherzog Johann nach Vordernberg zurück. Ischl wurde von Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge Ludwig den 26. d. M. verlassen, aber nach diesem Orte zurückgekehrt, ist Ihre Maj. die Frau Herzogin von Parma, deren Aufenthalt noch eine kurze Zeit währen dürfte. Ebenfalls diesen Ort blos in der Durchreise nach Berchtesgaden berührend, traf Ihre Maj. die Kaiserin Mutter vor etlichen Tagen ein und verweilte einen Tag hier. Seitdem sind auch die Söhne des Erzherzogs Franz Karl von Wien angekommen. Der Erzherzog und seine durchlauchtigste Gemahlin werden die Rückreise nach der Hauptstadt am 5. September antreten. Von Wien begibt sich der Erzherzog Franz Karl sodann zu den in der Ebene von Verona stattfindenden militärischen Herbstübungen. Die herzoglich modenesischen Herrschaften werden, dem Vernehmen nach, Wien den 20. September verlassen und einen Besuch bei der königl. bayerischen Familie in Berchtesgaden abstatten. Von ausgezeichneten Fremden, die in Ischl weilen, nennen wir den Lord Lansdowne mit seiner Familie. Bei dem bevorstehenden Mozartfeste wird Liszt in den Reihen der dort mitwirkenden Künstler fehlen. Er ist durch ein unzubeseitigendes Hinderniß abgehalten, die Reise von Paris nach Salzburg zu machen.

Preußen. Berlin, 28. August. Ueber die Reise des Königs und der Königin sind die erfreulichsten Nachrichten hier eingegangen. Im Münsterlande war der Empfang so herzlich, wie nur in irgend einer andern Provinz. Einen besonders guten Eindruck hat es dort gemacht, daß der König dem alten Bischof von Münster, Freiherrn Droste zu Vischering, der wegen beinahe gänzlicher Erblindung sein Zimmer nicht mehr verläßt, und daher auch nicht auf dem Schlosse erschienen war, einen persönlichen Besuch abstattete. Der Erzbischof von Köln, bekanntlich ein Bruder des Bischofs von Münster, befand sich nicht in dieser Stadt, sondern in dem nahen lippe-detmold'schen Badeorte Lippspringe. Während der Anwesenheit des Königs in Münster hatte sich ein Mann dort auf dem Ludgeriplatze durch einen Schuß getödtet, was anfangs großen Schrecken verbreitete, der jedoch bald sich legte, da man erfuhr, daß der Selbstmörder ein verrufenes Subjekt sey, das längst schon mit diesem Plane umgegangen. — Es heißt, daß der König von Aachen aus einen Ausflug nach Paris unternehmen wolle, um — jedoch unter dem strengsten Inkognito — der Herzogin v. Orleans persönlich sein Beileid über das Ableben ihres Gemahls zu bezeigen. — Eine in diesen Tagen hier ohne Unterschrift erschienene Karikatur ist die erste, die von der neuen Erleichterung, daß Bilder ohne Unterschrift keiner Zensur bedürfen, Gebrauch macht. Es ist abermals der vom Ausland gemißhandelte deutsche Michel, der den Stoff zu dieser Karikatur hergegeben hat. (A. Z.)

Berlin, 27. August. Der Baron Senft v. Pilsach war als k. Kommissarius nach Preußen zur Anlage von Ueberrieselungen gesandt worden, und ist jetzt nach mehrmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrt. Wie wir hören, sind die von ihm eingerichteten, schon der Ausführung nahen Wasseranlagen von großem Umfange und betreffen zunächst die sogenannte tuchel'sche Haide, welche einen Umfang von ungefähr 42,000 Morgen hat; diese öden, mit Baumgestrüpp bedeckten Sandsteppen sollen durch die Ueberrieselung in künstliche Wiesen umgeschaffen, darauf Kolonien angelegt und somit todte Landstrecken blühende Gegenden werden. Aehnliche Prozeduren sind auch für andere dortige Kreise im Werke, deren überaus leichter Boden jetzt kaum seine Bewohner zu ernähren vermag. Ueberhaupt scheinen die höchsten Behörden den durch die russische Gränzsperre verarmten Distrikten neuerdings eine besondere Fürsorge zugewandt zu haben, welche sich durch vorzunehmende Meliorationen und vornehmlich dadurch aussprechen würde, daß, dem Vernehmen nach, mit großen Kosten ein Kanal von bedeutender Länge angelegt werden soll, um den Landeserzeugnissen erleichterte und neue Wege zum Absatz zu verschaffen. (H. C.)

Berlin, 28. August. Leider müssen wir berichten, daß hier auch bereits 114 Brunnen ausgetrocknet sind. Es soll deshalb von der Polizei die strengste Verordnung erlassen werden, daß das Wasser nur zu dem nöthigsten Bedürfniß verwendet werden darf. (V. M.)

§* Berlin, 1. Sept. (Korresp.) Wir haben bereits gestern auf telegraphischem Wege Nachrichten aus dem königl. Hoflager zu Bensberg erhalten. Se. Maj. der König verließen am Tage nach der Ankunft in diesem Schlosse wegen des rheumatischen Uebels nicht ihre Zimmer und sehen nur wenig Personen. Ihre Maj. die Königin sind die ganze Reise hindurch sehr angegriffen und häufig von Kopfschmerz geplagt worden. Schon von Münster aus schrieb ein Herr aus der Umgebung des Königs, „der König und vielleicht auch die Königin werden in der zweiten Hälfte des Monats September Neuchatel besuchen, und auf dem Rückwege wahrscheinlich der Einweihung der Walhalla bei Regensburg beiwohnen. Uebrigens hat der König von Württemberg die Hoffnung ausgedrückt, die höchsten Herrschaften in Stuttgart zu sehen. Eine Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer interessanten Abwechselung, aber auch zu neuer Anstrengung die bei den Festen unvermeidlich sind, Veranlassung geben" u. s. w. — Nachdem nicht ohne verderbliche Folgen für die Land- und Gartenwirthschaft die Dürre und Trockenheit durch die große Hitze bis auf einen sehr hohen Grad gelangt war, hat sich mit dem 1. Sept. bei uns der Schauplatz der Natur auf eine merkwürdige Weise verändert. Nach drei Monaten, nur durch die Sonnenfinsterniß unterbrochenen Sonnenscheins, während dem kein Tropfen Regen, die Thier- und Pflanzenwelt erquickte, nicht das Rollen des Donners, und nur selten am fernen Horizont ein Zucken des Blitzes bemerkt wurde, trat stegern Nachmittag ein bedeutender Sturm ein. Der ganze Horizont verdunkelte sich; nun wurde ganz bestimmt ein wohlthätiger Regenguß erwartet, nachdem selbst der spandauer Markt und die Ankündigung vieler Feuerwerke, die man hier als Vorboten des Regens betrachtet, kraftlos vorübergegangen waren; allein noch einmal wurden wir getäuscht. Doch hat sich die Hitze fast gänzlich verloren und das Thermometer zeigte heute in der Mittagsstunde nur zwölf Grade. — Die Preise des Getreides blieben in den letzten Tagen ziemlich stationär. Kartoffeln und alle Sorten von Gemüse haben bedeutend aufgeschlagen. Auf eine erschreckende Weise aber steigen die Preise aller Hölzer, während das Brennmaterial schon früher zum theuersten der Lebensbedürfnisse in unserer Hauptstadt geworden ist. — Die Vorsteher des vaterländischen Vereins zur Verpflegung hilfloser Krieger haben über das Wirken desselben vom Juli 1841 bis Ende Juni 1842 Rechnung abgelegt. Diese wohlthätige Stiftung steht unter dem Schutz und Vorsitz Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen, geb. Prinzessin von Hessen-Homburg. Durch sie wurden in jenem Zeitabschnitt ein hundert und zehn Invaliden, unter denen sich ein und sechzig erblindete Krieger befinden, unterstützt. Am Schluß jenes Berichtes empfiehlt der Verein seine Bestrebungen dem weiteren Schutz und der milden Berücksichtigung aller Freunde des Vaterlandes. — Sehr große Freude haben hier die Nachrichten über die in manchen Beziehungen auf erfreuliche Weise eintretenden Veränderungen an unsern östl. Gränzen erregt. Doch schreibt man dieselben schon länger gepflogenen Verhandlungen unseres Gesandten zu St. Petersburg, geh. Raths v. Liebermann, zu. Die Vollziehung derselben aber soll der Kaiser während der Anwesenheit seines erlauchten Schwagers in St. Petersburg, gewiß zu dessen hoher Freude, vorgenommen haben. Man zweifelt nicht im Geringsten, daß eine weitere Vereinbarung dieses lange Jahre hindurch so störend für unsern öffentlichen Verkehr bestandene Verhältniß noch weiter zum Vortheil beider Staaten ausgleichen wird. Mit nicht geringer Spannung sieht auch unsere Handelswelt den Resultaten der Verhandlungen in Stuttgart entgegen, bei denen ganz Deutschland und in manchen Beziehungen auch ganz Europa betheiligt ist. — Der Vorstand des im Jahre 1840 und 1841 oft wegen eines unangenehmen aber zu seinen Gunsten ausgefallenen Prozesses in den öffent-

## Pariser Schnurren.

### Rougemont.

(Schluß.)

So war nun Rougemont zu einer dritten Bearbeitung seines Berichtes verurtheilt, und brachte ihn drei Tage darauf dem strengen Kritiker, der, nachdem er ihn wiederum genau durchgelesen hatte, unsern Freund mit Lobeserhebungen überhäufte. „Ganz gut so", sagte er zu ihm, „Sie hätten meine Anweisungen nicht besser benützen können." Da wußte sich Rougemont nicht mehr zu halten. „Mein Herr", sagte er, „es war immer derselbe Bericht, den ich die Ehre hatte, Ihnen zu überreichen." Verlegen biß sich der Vorstand in die Lippen, ohne ein Wort zu sagen, aber nach einem Monat war Rougemont aus dem Büreau verabschiedet.

Es würde ein sehr interessantes Buch geben, wenn man in einer heitern und lebendigen Sprache alle die kleinen Dramen zusammenstellte, die Rougemont aus dem Stegreife aufführte. Diese Art, sich zu amüsiren, ist jetzt etwas aus der Mode, oder hat wenigstens einen andern Karakter bekommen. In unsern Tagen sind die Mystifikationen keine unschuldigen „kindlichen Scherze„ mehr, das hat Alles einen großartigen Zuschnitt. Man sieht ehrbare Bürger jeder Art mit eben der Gefälligkeit unsern Spaßvögeln den Faden halten, als die guten Leute gethan hatten, die Rougemont einmal anführte, wie ich sogleich erzählen will.

Eines Morgens, es mag zwanzig Jahre her seyn, geht Rougemont in Gesellschaft zweier Freunde über den Pont-Neuf, der damals noch nicht, wie heute, mit Wachen geziert war. Da kommt ihm plötzlich ein spaßhafter Einfall, an dessen Ausführung er sich sogleich macht. Ohne selbst seinen Freunden, die er zu unbewußten Theilnehmern seines Planes macht, ein Wort zu sagen, kauft er sich bei einem Krämer zwei Knäuel Bindfaden. So ausgerüstet, stellt er sich auf die Terrasse der Brücke neben die Statue Heinrich's IV., und fängt seine Manövers an. Einer seiner Begleiter nimmt das Ende des einen Knäuels, und geht damit bis an die Ecke des Quais Conti und der Dauphinestraße, der andere mit dem Ende des zweiten Knäuels über die Brücke bis zum Quai des Lunettes, Rougemont selbst hält die beiden andern Enden, so daß auf zwei Punkten die Passage über die Brücke gehemmt ist. Fußgänger und Wagen bleiben vor dem Faden stehen, da Rougemont mit seiner imposanten Figur und seinem Kreuze der Ehrenlegion für einen Oberingenieur gehalten wird, der eben eine Ausmessung vornimmt. Und wirklich mißt er mit dem größten Ernste die Entfernungen und nimmt auf Augenblicke die Fäden in den Mund, um sie aufzuzeichnen. Bald ist Rougemont von einer ungeheuern Menge jener glücklichen Neugierigen umringt, für die Alles ein Schauspiel ist.

Mit der größten Höflichkeit fragte er die Umstehenden, ob vielleicht einer von ihnen die Güte haben möchte, einen Augenblick die Fäden zu halten, weil er sich mit seinen Gehülfen zu besprechen hätte. Anstatt eines Einzigen, den er verlangte,

lichen Blättern genannten Hauses Henoch, der königl. geh. Kommerzienrath Henoch, hat nun alle seine in den diesseitigen Staaten liegenden Gründe, namentlich die schöne, durch ihr Heilbad, wie durch ihre Fabrikanlagen bekannte Herrschaft Gleissen, im Regierungsbezirk Frankfurt, verkauft, um sich ganz aus den preußischen Staaten zurückzuziehen.

Breslau, 28. August. Die sonst alljährlich stattfindenden großen Korpsmanöver des 6. Armeekorps bleiben diesmal ausgesetzt, weil sich der inspizirende General überzeugt hat, daß Brod-, Futter- und Wassermangel das Zusammenziehen großer Truppenmassen unzulässig erscheinen läßt. Ob die Korpsübungen später stattfinden oder für dieses Jahr gänzlich aufgehoben werden, dürfte sich bald entscheiden. (L. A. Z.)

Landeck, in Schlesien, 26. August. Seit dem 17. d. wüthet am südöstlichen Abhange des Schneebergs in den fürstl. liechtenstein'schen Forsten der Herrschaft Goldenstein ein sehr großer Waldbrand; bereits sind über 2000 Klafter eingeschlagenes Holz ein Raub der Flammen geworden und bis heute ist es noch nicht möglich gewesen, dem Feuer Einhalt zu thun. In Folge landräthl. Befehls des habelschwerdter Kreises sind seit gestern Abend alle umliegenden Gemeinden des Schneegebirgs zur Hülfsleistung aufgeboten worden, und ihren gewaltigen Anstrengungen dürfte es hoffentlich wohl gelingen, den Flammen endlich Gränzen zu setzen. (Sch. Z.)

Oberwesel, 2. September, Abends 10 Uhr. Heute Abend um 6 Uhr ist in dem Wohnhaus des Winzers Johannes Weisbart, durch Unvorsichtigkeit von Kindern, Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß bereits 11 Wohnhäuser in Asche liegen und das Feuer noch nicht gelöscht werden konnte. Das Wohnhaus des königlichen Steuerempfängers, Hrn. Th. Schlösser, war von den Flammen ergriffen, jedoch wieder gerettet worden. (Nach spätern Nachrichten war das Feuer heute früh um 6 Uhr noch nicht gelöscht, viele Gebäude waren schon verbrannt und das Gasthaus zum Engel und das Posthaus standen in Flammen.) (Rh.- u. M. Z.)

— In Düsseldorf fand in den letzten Tagen eine Konferenz verschiedener Industrieller der Rheinprovinz statt, um sich über den Gang, den die Verhandlungen des Zollkongresses in Stuttgart nehmen, zu besprechen, und das Resultat ihrer Berathungen den Repräsentanten der Vereinsstaaten vorzulegen.

Düsseldorf, 2. Sept. Se. Maj. der König haben heute Morgen um 10 Uhr zu Grimlinghausen, wohin Allerhöchstdieselben mit dem Dampfschiff der düsseldorfer Gesellschaft, „Viktoria", gefahren waren, das ganze 7te Armeekorps Revüe passiren lassen. Es hatte sich eine unzählbare Menschenmenge eingefunden, um diesem imposanten Schauspiel beizuwohnen. Vom Lager fuhren II. MM. auf demselben Schiffe hierher nach Düsseldorf, wo Allerhöchstdieselben um 1 Uhr eintrafen. Jedermann legte unverkennbar seine Freude an den Tag, den geliebten Landesvater in der Genesung so weit fortgeschritten zu sehen, daß Allerhöchstdieselben in Begleitung Allerhöchstihrer Gemahlin heute Abend den Festball im Becker'schen Lokal werden besuchen können. Se. M. der König begleiteten vom Landungsplatze aus Se. kais. Hoh. den Erzherzog Johann von Oesterreich nach des Letztern Absteigquartier, dem Hause des Grafen Spree, und fuhren von da nach dem Präsidialgebäude, wohin J. M. die Königin sich bereits begeben hatten. Es findet daselbst heute Mittag Familientafel statt. Nach Beendigung derselben werden Se. M. der König nach der Kunstausstellung sich begeben. II. MM. werden heute in Düsseldorf übernachten und morgen nach Benrath zurückkehren. Morgen Mittag um 1 Uhr wird daselbst große Cour, später Tafel von 350 Gedecken seyn. Abends werden II. MM. nach Köln abreisen. (D. Z.)

Bayern. ☽ München, 3. Sept. (Korresp.) Unsere Königin hat vorgestern von Berchtesgaden aus einen Ausflug nach Ischl gemacht, zum Besuch der dort anwesenden erlauchten Verwandten. Morgen wird dieselbe am Hoflager zu Berchtesgaden bereits wieder eintreffen. — Se. Maj. der König von Sachsen wird längstens bis heute über acht Tage, Ihre Maj. die Königin dagegen schon kommenden Mittwoch in Berchtesgaden erwartet. — Es ist entschieden, daß die herzoglichen Herrschaften aus Modena gar nicht nach München kommen und also auch an den Vermählungsfeierlichkeiten im Oktober keinen Theil nehmen. Höchstdieselben treffen bis gegen den 20. d. M. von Wien her in Berchtesgaden ein und treten nach einem etwa achttägigen Aufenthalt die Rückreise nach Italien sogleich von dort an. — Vor einigen Tagen erhenkte sich hier ein 65jähriger Jude. Da er nicht in dürftigen Umständen lebte und auch öfters Spuren von Melancholie an sich soll haben blicken lassen, so hat man wohl in letzterer die Ursache einer unter Juden äusserst selten vorkommenden Frevelthat zu suchen. Ein eigenthümliches Interesse flößt ein anderer doppelter Unfall ein. Unterhalb der Stadt, bei dem Dorfe Schwabing, wurde vor einigen Tagen ein weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Zufällig kommt ein junger Mann aus dem Dorfe dazu und fällt bei dem Anblicke des Leichnams sogleich todt um. Um den Fall wahrscheinlich zu finden, obschon er an sich gar nicht in Zweifel zu ziehen ist, fügt man zu, einige abgebrochene letzte Aeusserungen des Unglücklichen, oder welche andere Umstände immer, ließen schließen, er sey in der Meinung gewesen, der Leichnam sey jener seiner Braut, und es sey also der Schrecken darüber Ursache seines plötzlichen Todes geworden. — Zu dem bei uns in jüngster Zeit mit Verbot belegten Büchern gehört: „Vision über Beendigung des Streites wegen der vom Pabste abhängigen kath. Bischöfe und über allmähligen Uebergang zu einer allgemeinen christlichen Kirche," von Fr. A. H. — Leipzig bei Otto Wigand. 1842. — Gestern Abend sind von hiesigen Künstlern, die an dem Kunstwallfahrtszug nach Salzburg theilgenommen haben, die ersten Briefe von dort hier angekommen. Sie beklagen das auch dort, wie bei uns, hier jedoch zur größten Freude, eingetretene, von herbstlicher Frische begleitete Regenwetter, in der Furcht, es könne dem Fest dadurch Abbruch geschehen, drücken aber sonst die größte Zufriedenheit über die gefundene Aufnahme und die Vorbereitungen zum Fest selbst aus.

Freie Städte. Hamburg, 31. August. Nachdem die ungewöhnlich anhaltende Hitze und Dürre auch bei uns zu ängstlichen Besorgnissen Anlaß gegeben, schickte der Himmel heute einen sanften, erquickenden Regen, so daß wir wieder etwas freier aufathmen können. Die Hitze hat überhaupt nicht leicht irgendwo drückender und unerträglicher seyn können, als bei uns — auf unsern Brandruinen. Die Gluth auf diesen Brandfeldern, wo dennoch unausgesetzt gearbeitet und aufgeräumt wurde, ist gar nicht zu beschreiben, und die Atmosphäre unserer ganzen Stadt war mit feinem Schuttstaube geschwängert, der nicht nur auf viele der Arbeiter so verderblich wirkte, daß das Krankenhaus gegenwärtig überfüllt ist, sondern auch sonst viele Krankheitsfälle veranlaßt hat. — Morgen ist Raths- und Bürgerkonvent, in welchem der Senat der erbgesessenen Bürgerschaft den neuen Bauplan und das Expropriationsgesetz zur Mitgenehmigung vorlegen wird. Der Besuch von Seiten der Bürgerschaft wird wieder ein sehr zahlreicher seyn. So eben ist mir der im Ganzen auf den Lindley'schen basirte, doch mit vielen Modifikationen von Chateauneuf, Wimmel und einigen andern Architekten entworfene neue Bauplan zu Gesicht gekommen. Der dritte Jungfernstieg, längs des Holzdamms, ist uns nun gesichert; das neue Rathhaus sammt den Gerichts- und Administrationsgebäuden wird auf einem großen öffentlichen Platze hinter der Börse einen imposanten Anblick gewähren; hinter dem Rathhause wird ein stattliches Denkmal zum Andenken an die Brandtage und zur dankbaren Erinnerung an die großartige Beihülfe unserer deutschen Brüder sich erheben. Die Nikolaikirche wird, trotz der überzeugendsten Gegendemonstrationen, auf demselben Platze bleiben. Im Uebrigen sind die Brandflächen in schöne Vierecke mit meist geraden und breiten Straßen eingetheilt. — Die Literatur der vaterstädtischen Tagesfragen ist noch immer zahlreich. Als Gegenschrift gegen die treffliche, neulich von mir erwähnte Sutor'sche Schrift ist eine kleine Broschüre von Dr. Sloman im streng konservativen Sinne erschienen, die im Ganzen aber von geringem Belang ist. Auch Christen hat vor Kurzem wieder ein Schriftchen gegen Prof. Wurm herausgegeben, das unter Anderm mehrere Punkte in Wurm's hanseatischen Briefen in der Augsb. Allg. Zeitung zu widerlegen sucht. Eine neue Broschüre von W. Lüders handelt über mecklenburgische Verhältnisse und namentlich über den möglichen Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein. — Morgen wird in unserer Nachbarschaft, nahe bei Pinneberg, ein Mörder und Brandstifter, Namens Ramcke, durch das Schwert hingerichtet. (F. J.)

Frankfurt, 4. Sept. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha nebst hohem Gefolge und Dienerschaft ist gestern hier eingetroffen.

Hannover. Das königl. Finanzministerium hat unter'm 29. August bekannt gemacht, daß die Pistolen vom 1. Sept. d. J. an zu 5 Thlr. 12 gGr. in den öffentlichen Kassen angenommen werden.

Kurhessen. Kassel, 3. Sept. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht, den Staatsrath Herrmann Koch zum geheimen Rathe und Vorstande des Ministeriums des Innern zu ernennen. (K. A. Z.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 29. August. Der Kronprinz von Hannover wird hier erwartet. Dem Vernehmen nach wird jedoch seine Vermählung mit unserer liebenswürdigen Prinzessin Marie erst im Januar oder Februar künftigen Jahres in Hannover erfolgen. Die in der vergangenen Woche hier versammelt gewesene Landschaft des Herzogthums hat der durchlauchtigsten Braut eine Mitgabe von 30,000 Rthlr. votirt. — Der mit Eifer betriebene Bau der ersten Sektion der sächsisch-bayerischen Eisenbahn, welche von Leipzig bis Altenburg reicht, also mehr denn den vierten Theil der ganzen Bahn umfaßt, ist vollendet; gleichwohl wird dieselbe wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des Monats September dem Gebrauche des Publikums eröffnet werden. (Pr. Stz.)

Württemberg. Stuttgart, 4. September. Se. königl. Maj. sind heute Mittag nach dem Schlosse Brühl bei Bonn abgereist, um Sr. Maj. dem König von Preußen einen Besuch abzustatten und den Feldmanövern des königl. preuß. 7. und 8. Armeekorps anzuwohnen. (S. M.)

## Frankreich.

Paris, 27. August. Ich habe kürzlich auf die je nach dem heitern oder trüben politischen Horizont im Innern Frankreichs wechselnden Resultate der Einlagen und Rückzahlungen der Sparkassen in Frankreich hingewiesen. Jetzt sind wieder regelmäßig die wöchentlichen Einlagen stärker, als die Rückzahlungen. Welchen ausserordentlichen Umfang aber diese so nützlichen Anstalten in Frankreich, mit jedem Jahre zunehmend, gewinnen, ergibt sich aus einer kurzen Zusammenstellung des Standes derselben am Ende des vorigen Jahres. Am 31. Dez. 1841 waren in den sämmtlichen Departementen von Frankreich deren 285 vorhanden, jedoch jene von Paris nicht mit inbegriffen. Sie hatten bei der Depositen- und Konsignationskasse eine laufende Rechnung im Gesammtbetrage von 157,988,602 Fr., 39,698,703 Fr. mehr, als im Vorjahre. Fügt man noch das Soll dieser Kasse an die Sparkasse von Paris hinzu, so ergibt sich eine Totalsumme von 241,661,552 Fr., also eine Totalzunahme gegen das vorige Jahr von 52,921,601 Fr. Die Garantien, welche darin für den zunehmenden Geist der Ordnung und Erhaltung, besonders unter den arbeitenden Klassen, liegen, so wie ihr Einfluß auf die Hebung der Moralität dieser, sind unschätzbar.

---

boten sich ihm zehn mit der größten Bereitwilligkeit an, und Derjenige, den er wählte, war nicht wenig durch diesen Vorzug geschmeichelt. Er hielt sich fast selbst für einen Ingenieur, und ahnte nicht im geringsten, was vorging. Nachdem Rougemont so losgekommen war, ging er zu seinen beiden Freunden, erlöste sie auf dieselbe Weise, indem er auch hier die beiden Fäden zweien Gefälligen übergab, auf die er sich verlassen zu dürfen meinte. Darauf schlichen sich die drei Freunde in das Kaffeehaus Conti, von wo aus sie, zu ihrer größten Freude, beobachteten, wie die Menge um die ausgespannten Schnüre sich immer vergrößerte und ihre gefälligen Substituten noch eine gute halbe Stunde auf ihren Posten aushielten. Nichts mag in der That komischer gewesen seyn, als die wachsende Unruhe derselben, als sie den Ingenieur immer noch nicht zurückkommen sahen, nachdem sie bereits über eine Viertelstunde gestanden, und durch ihre Manöver die Passage aufgehalten hatten.

## Verschiedenes.

Würzburg, 2. Sept. Uhland nahm auf der Rückkehr aus dem Norden in unserer Stadt zwar nur einen kurzen Aufenthalt, war aber doch so glücklich, in der Bibliothek des historischen Vereins mehrere noch unbekannte altdeutsche Gedichte aufzufinden. Der berühmte Dichter arbeitet bekanntlich seit vielen Jahren an der Geschichte der altdeutschen Poesie und unternahm deshalb in den letzten Jahren häufig Reisen. Uhland soll nun so weit seyn, daß er einen Theil seiner, für die deutsche Literatur höchst wichtigen Arbeit, unter die Presse geben kann. — Die bayerischen Blätter machten bekannt, daß der Oberlieutenant v. Spruner dahier zum korrespondirenden Mitgliede der vaterländischen Akademie ernannt worden sey. Es ist allerdings ein nicht oft vorkommender Umstand, daß ein Militär sich in Wissenschaften auszeichnet, die nicht zu seinem Berufe gehören, und wir dürfen deßhalb die Verdienste, die sich Hr. v. Spruner um die historische Wissenschaft erworben, schon etwas näher beleuchten. Er ist Verfertiger des bekannten historischen Atlas von Bayern, des berühmten allgemeinen historischen Atlas, welcher bei Perthes in Hamburg erscheint und sowohl in Beziehung auf Gründlichkeit, wie auch Schönheit der Arbeit alle derartigen bis jetzt vorhandenen Karten übertrifft. Ausserdem hat Hr. v. Spruner mehrere kleinere schätzenswerthe historische Arbeiten geliefert.

* Berlin, 1. Sept. (Korresp.) Heute findet die Wiedereröffnung unserer sekundären Bühne, der Königsstädter, statt. Beckmann, der große Liebling des Publikums und die Hauptstütze der zeitigen Direktion und des ganzen Unternehmens, ist gesund wieder zu uns zurückgekehrt, obgleich die öffentlichen Blätter uns seinen Tod verkündigt hatten.

— Nachrichten aus Rio-Janeiro kündigen die merkwürdige Entdeckung an, daß Dr. Lund in den zahlreichen Höhlen des Uebergangskalksteins in Minas Geraes versteinerte menschliche Gebeine unter den Ueberresten von Platyonix Bucklandii, Chlamydotherium Humboldtii, C. majus, Dasypus sulcatus, Hydrochaerus sulcidens etc. gefunden hat. Dr. Lund hat nahe an 200 Höhlen untersucht, und unter den Säugethieren allein 115 Spezien gesammelt, während jetzt in jenen Regionen nur noch 88 leben. Die menschlichen Gebeine waren theils versteinert, theils von Eisentheilchen durchschossen, und hatten bei'm Bruche einen metallischen Glanz. Die vorgefundenen Schädel sind ausserordentlich flach und die Stirn fehlt fast ganz, insofern sie schon über den Augenhöhlen nach hinten sich verflächt. Dr. Lund schließt daraus, daß Brasilien eine sehr alte Bevölkerung gehabt haben müsse, deren Daseyn auf wenigstens 3000 Jahre zurückgesetzt werden könne, und daß allem Anschein nach ein Menschenstamm mit so flachen Schädeln im natürlichen

Das Gegenstück dazu bildet die auch in Frankreich mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende, immer größer werdende Zahl von Brandfällen. Gestern vernahm man die Zerstörung mehrerer Fabriken, vorgestern die eines halben Dorfes, ein andermal die Vernichtung bedeutender Waldstrecken, und kein Tag vergeht, so zu sagen, ohne neue Hiobsposten solcher Art. Eines der Hauptübel, welches wohl bei dieser traurigen Erscheinung eine sehr große Rolle mitspielt, ist das in Frankreich mehr als irgendwo heimische, und trotz der Ueberwachung der Gendarmerie nicht ausgerottete Vagabundiren so vieler Tausende von Individuen, die ohne geregelte Pässe und sonstige Papiere, ohne bestimmte Heimath, scheinbar blos bettelnd, wo dies aber nicht ausreicht oder Gelegenheit sich gibt, auch stehlend, nach allen Richtungen das Land durchziehen, und die öffentliche Sicherheit gefährden. Ich habe in einem großen Theil der nördlichen und südlichen Provinzen Frankreichs durch eigene Anschauung mich davon überzeugt, wie groß die Zahl dieser Leute ist, die besonders des platten Landes wahre Geißel sind, weil sie, in der Nähe der größeren Städte schärfer beaufsichtigt, nicht gern dort weilen, sondern immer wieder die von den Heerstraßen seitab liegenden Dörfer und Gehöfte zu gewinnen suchen, wo sie mit größter Leichtigkeit sich den gegen sie etwa gerichteten Verfolgungen zu entziehen vermögen, und dabei häufig noch von der übel angewendeten Gutmüthigkeit und dem Mitleide der schlichten Landleute unterstützt werden. Es sind zwar Gesetze gegen das Vagabundenwesen vorhanden, aber diese reichen nicht aus, und zudem haben die Maires der Gemeinden auch nicht die nöthige Gewalt zum kräftigen Einschreiten. (Pr. Stz.)

* Paris, 1. Sept. Nur ein Gegenstand von Interesse wird von den heutigen Blättern abgehandelt. Es ist dies die Ordonnanz des Königs der Belgier, durch welche auf die Weine u. Seidenwaaren Deutschlands die den gleichen Produktionen Frankreichs bewilligten Vortheile erstreckt werden. Beträchtlicher Zorn wird von einigen der Blätter — „National", „Courrier Français", „Quotidienne" ꝛc. — gegen Belgien geoffenbart, als welches und weil es gemeint, es stehe ihm frei, ein Handelsbündniß mit andern Ländern einzugehen und gegen den Grundsatz eines ausschließlichen Bündnisses mit Frankreich sich zu verwahren, welches durch einen so großen Theil der franz. Presse, indem diese die eigenthümliche Stellung Belgiens hinsichtlich Europas überhaupt ausser Acht ließ, als der erste Schritt zu einer exklusiven politischen Allianz anempfohlen worden war, die im Wesen, wenn auch nicht im Namen, Frankreich und Belgien gleichsam zu einem Lande machen sollte, das durch Sympathie und Interesse verschmolzen seyn und — England gegenüber — die Macht und den Einfluß Frankreichs vermehren sollte. — Ein Kondolenzschreiben vom König von Griechenland wegen des Todes des Herzogs von Orleans ist durch den griech. Gesandten, Koletti, dem König übergeben worden. — In Folge einer, durch den betr. Instruktionsrichter eingeleiteten Voruntersuchung wegen des traurigen Ereignisses vom 8. Mai, hat die 5. Rathskammer, durch Ordonnanz vom 30. August, die Verwalter der Eisenbahn von Versailles (linkes Ufer) unter der Anklage der Tödtung (homicide) und Wundenbeibringung aus Unvorsichtigkeit, vor das Zuchtpolizeigericht gewiesen.

§† Paris, 2. September. (Korresp.) Der Herzog von Nemours ist gestern Vormittag in den Tuilerien angekommen. Heute sind bereits mehrere Oberoffiziere von Sr. k. H. empfangen worden. Abends wird sich der Herzog nach Neuilly zu dem Prinzen Joinville begeben. — Die Herzogin von Orleans befindet sich wieder ganz wohl. — Ludwig Philipp ist vorgestern im Schlosse Eu eingetroffen. — Im Staatskalender für das Jahr 1842 steht Graf Salvandy noch als Botschafter von Madrid aufgeführt. Die militärische Hofhaltung des Grafen von Paris ist nach demselben Staatskalender (Almanach royal) so zusammengesetzt: erster Flügeladjutant, Generalleutenant und Pair von Frankreich, zwei Ehrenadjutanten (aide de camp honoraires), ein Ordonnanzoffizier, ein Ehrenstallmeister, ein Kommandosekretär, ein Arzt und ein Wundarzt. Im Jahre 1841 hat die Regierung drei Großkreuze der Ehrenlegion, 7 Großoffizierskreuze, 48 Kommandeurkreuze und 202 Offizierkreuze vertheilt. Die Zahl der Ritterkreuze wird nicht angegeben. — 5proz. 120, 65; 3proz. 79, 75; span. akt. Schuld 21½. Das Haus Rothschild hat hier bedeutende französische Renten angekauft. In spanischen Papieren ist wenig verkehrt worden.

## Griechenland.

Athen, 12. August. Die Kriegsrüstungen der Türken an unserer Gränze dauern fort. Ein Truppenkorps ist zu Bitoglia versammelt, acht Regimenter, jedes von 800 Mann, sind zu Janina angekommen und täglich erwartet man die Ankunft türkischer Kriegsschiffe im Archipel. All dies ist bezeichnend genug nach der von Tahir Pascha gemachten Erklärung und deutet darauf hin, daß es die Pforte in ihrem System des Widerstands zu dem Aeussersten kommen lassen will, ehe sie die billigen Vorschläge unserer Regierung annimmt. Der Divan wird in seinen Forderungen von Tag zu Tag anmaßender. So macht er unter anderm jetzt Ansprüche auf die kleine Insel Vouvala, welche die Bay von Ambracia beherrscht. Man glaubt indessen, daß die Mächte diesen maaßlosen Forderungen bald ein Ziel setzen und den Uebermuth der jetzigen türkischen Gewalthaber, die zu schnell vergaßen, was sie fremder Hülfe im syrischen Krieg verdankten, in die gebührenden Schranken zurückweisen werden. „Die griechische Regierung — äussert sich hierüber die Zeitschrift „Aeon" — wird eine solche Verletzung des griechischen Territoriums sicher nicht gleichgültig aufnehmen, eines Distrikts vorzüglich, welcher noch mit hellenischem Blute befeuchtet ist. Griechenland ist schon dadurch hinreichend beeinträchtigt worden, daß alle jene Landstriche, in welchen das Feuer des griechischen Freiheitskampfes zuerst aufloderte, dem griechischen Staatsgebiete bei der Gränzbestimmung des Königreichs nicht einverleibt wurden, und es reicht hin, daß ihm schon früher die Vouvala zunächst gelegene Insel Koronisia entrissen wurde, um deren Besitz in früheren Zeiten der tapfere griechische General Kiutachis Tausende seiner Truppen vergebens aufgeopfert hatte. Ist es deshalb wohl glaublich, daß die griechische Regierung nach neunjährigem ungestörtem Besitz die Insel Vouvala den Türken als eine widerrechtliche Beute des Uebermuths überlassen sollte?" (M. p. Z.)

## Großbritannien.

* London, 30. August. Die Königin hat genehmigt, daß das 13. leichte Infanterieregiment in Anbetracht der von demselben früher im birmaischen und neuerdings im afghanischen Kriege bewiesenen ausgezeichneten Tapferkeit den Titel „13. oder Prinz Albert's leichtes Infanterieregiment" führe. — Der bei den letzten Arbeiterunruhen durch mordbrennerische und revolutionäre Reden und Aufreizungen zu Gewaltthaten so thätig gewesene Chartistenhäuptling Cooper, welcher in Leicester verhaftet worden war, wird nach dem Spruche der betr. richterlichen Personen vor die Kriminalassisen gestellt werden, darf jedoch, wenn er ansehnliche Kaution in Geld und Bürgschaft leisten kann, daß er sich gewiß vor den Assisen stellen werde, auf freiem Fuße bleiben; er ist indessen, bis er jene Gewähr leistet, in Haft. Aehnliche Verweisung vor die Assisen, unter gleichen Bedingungen, wurde über einen andern chartistischen Demagogen, O'Neil, und einen Mann gleichen Gelichters, Blanchfield, beide zu Dudley, und zu Leicester über einen Chartistenprediger Jones ausgesprochen.

⌶ London, 31. August. (Korresp.) Konsols 92¾ à ⅞, span. aktive Schuld 21.

* London, 31. August. In Edinburgh ist — wie aus den dortigen Blättern zu ersehen — große Neugier und Vorbereitung auf den erwarteten Besuch der Königin und ihres Gemahls. Schon sind die Zimmer in den vornehmsten Gasthöfen alle von Zuströmenden für die Dauer des königl. Aufenthalts gemiethet. Der Wirth des Grantonhotels hat alle seine Fenster, von denen aus man das königl. Gefolge vorbeikommen sehen kann, zu hohen Preisen vermiethet; für die zwei letzten erhält er je 7 Pf. St. 10 Sch. [90 fl. rh.], wobei der Miethende hintennach bemerkte, daß er bis zu 20 Pf. St. [240 fl. rh.] gegeben haben würde, ehe er die Fenster hätte fahren lassen. Rührigst wird an der Errichtung von Gerüstwerken und an den Anstalten zur allgemeinen Festbeleuchtung gearbeitet. Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen u. dgl. m. sind vollauf beschäftigt. Fast die ganze Straßenlinie, auf welcher Ihre Maj. mit ihrem Gemahl beim Einzug und Weiterzug durch die Stadt, von Granton bis zum Holyroodschloß, hinkommen wird, wird mit Balkonen und Gerüsten besetzt, um von ihnen aus zum zweitenmale seit den letzten zwei Jahrhunderten den Einzug des Staatsherrschers in die Hauptstadt des uralten Königreichs Schottland zu sehen. Auf dem Arthurssitze und anderen Höhen werden mächtige Freudenfeuer aufflammen. — Aus einem Antwortschreiben des Staatssekretärs des Innern an den Schultheißen [provost] von Glasgow erhellt, daß die Königin keine Bekomplimentirungsadressen der öffentlichen Körperschaften in Person annehmen wird. Dasselbe lautet: „Whitehall, 24. August. Werther Herr! Ich habe Ihr Schreiben vom 20. d. M. erhalten; ich bin aber nicht im Besitze von Befehlen Ihrer Maj. in Bezug auf eine Darbringung ihrer Pflichtschuldigkeit abseiten der Stadtmagistrate in Person. Der Königin Besuch [in Schottland] ist einzig und allein ein Vergnügensausflug, und ihre Unterthanen dürften deshalb, meines Erachtens, Ihrer Maj. Konvenienz am besten beachten, wenn sie Ihr, da die Periode ihrer Abwesenheit so kurz beschränkt ist, so viel Zeit als möglich frei von den Staatszeremonien lassen. Die Königin wird keine Adressen persönlich entgegennehmen; solche sind an einen ihrer Staatssekretäre nach Edinburgh zu adressiren. Ich verbleibe, werther Herr, ganz ergebenst der Ihrige. Gez. J. R. G. Graham." — Es ist wieder — sagt ein Blatt von Liverpool — an hiesigem Markte ein immenser Begehr nach Baumwolle gewesen, indem die Verkäufe für die am Freitag abgelaufene Woche sich auf 43,770 Ballen beliefen. Von dieser Quantität sind 20,000 Ballen auf Spekulation genommen worden. Eine beträchtliche Quantität ist von londoner Kapitalisten angekauft worden — ein Beweis, daß Baumwolle zu den gegenwärtigen Preisen als ein gutes Geldanlegungsmittel betrachtet wird.

## Preußische Monarchie.

Königsberg, 27. August. Folgendes liest man in der hiesigen Zeitung: Briefkasten. Die mit W = P. unterzeichnete Anfrage: „Auffallend erscheint es, daß seit einiger Zeit die „Inländischen Zustände" nicht mehr besprochen werden. Dieses veranlaßt die ergebene Frage: ob sie etwa schon gehörig erläutert sind, oder ob andere Einflüsse dieses Stocken hervorbringen?" — darf die Redaktion leider nicht durch Angabe des wahren Grundes beantworten; sie muß ihre Antwort auf die Versicherung beschränken, daß Mangel an Stoff nicht der Grund gewesen ist, warum in der letzten Zeit die „inländischen Zustände" weniger, als früher, besprochen sind.

## Spanien.

# Madrid, 27. August. (Korresp.) Der Regent wird einige Kriegsfahrzeuge nach den Gewässern von Montevideo und Buenos Ayres absenden. — Die spanische Marine besteht jetzt aus 3 Linienschiffen, 6 Fregatten, 1 Korvette, 9 Briggs, 1 Brigggoelette, 9 Goeletten, 3 Paketbooten, 2 Balandres und 4 Dampfbooten; davon können gleich in See gehen und sind bewaffnet: 3 Fregatten, 1 Korvette, 9 Briggs, 8 Goeletten, 3 Postschiffe, 2 Balandres und die

---

Zustande gelebt habe, wovon Abbildungen auf den mexikanischen Denkmälern gefunden werden. Was übrigens eine solche von Natur gebildete Schädelform betrifft, so scheint Dr. Lund in seiner Ansicht um so mehr zu irren, als es ihm sehr wahrscheinlich entgangen ist, daß schon in den frühesten Zeiten der Entdeckung von Amerika am obern Amazonas ein Menschenstamm (Cambeba) gelebt hat, welcher die gänzliche Verflachung der Schädel künstlich erzeugte. Dies geschah gleich nach der Geburt der Kinder, deren Köpfe zwischen zwei Brettchen eingezwängt wurden, um ihnen eine dem Schönheitssinne dieses Volkes entsprechende Gestaltung zu geben. Im „Thesauro Descoberto no Rio Amazonas" ist der Stamm Cambeba ausdrücklich genannt, und sein Aufenthalt war im 17ten Jahrhundert nicht weit von der damals spanischen Provinz Los Mainas entfernt. Vielleicht war dieser Stamm einst sehr zahlreich und verbreitet, wie auch jetzt noch das Durchbohren der Lippen und Ohren, wie es bei den Botokuden geschieht, eine Sitte geworden ist, die von Santa Catharina bis nach Amazonas unter verschiedenen Völkerschaften angetroffen wird. Hat man doch unter den nordamerikanischen Stämmen, in der Nähe des Columbia, eine der oben bezeichneten Schädelform ganz entgegengesetzte gefunden, wo die Köpfe der Kinder mit Hülfe von Brettern und Haarkissen zur Pyramidengestalt in die Höhe getrieben werden. Der Missionär Jason Lee fand die Schädel des Cloughewallahstammes am Multnomah so beschaffen, welche von Ohr zu Ohr viel breiter waren, als von der Stirne bis zum Hinterhaupte. Hr. George Combe, der erst kürzlich phrenologische Vorlesungen in Heidelberg hielt, hat in seinem letzten Werke: „Notes on the United States of America" einige wissenschaftliche Bemerkungen über diese ausserordentliche Schädelgestaltung gemacht und eine Abbildung davon gegeben. Kein Volk der Erde hat mit dem menschlichen Körperbau so abenteuerliche Verunstaltungen vorgenommen, wie die amerikanischen Urvölker, und daß diese Gewohnheiten in das graueste Alterthum zurückgehen, ist wohl kaum zu bezweifeln.

— Die Reihe der Schriftstellerinnen ist durch eine „Konventualin des Klosters Dobbertin, Albertine v. Flotow", vermehrt worden, welche zum Besten der Abgebrannten in Goldberg „Humoristische Räthsel" mit folgendem Vorwort:

Wollet mein Rococodichten
Nach Gefallen sichten —
Nur nicht splitterrichten —
Möget es kräftig belachen,
Sämmtlich weit besser machen!

edirt hat. Ein Kuriosum, namentlich wegen der Form der Räthsel, deren „höchst konzisen Ausdruck" die Verfasserin in einem andern Vorwort selbst hervorhebt. Man versuche sich an folgenden Proben:

Pommerns Fräuleininstitut,
Mit Männer Attribut.

Preußens Provinz,
Silberne Münz',
Aus Knochen gewinn's.

Welche Hügel sich baden
Und zur Kirche laden?

Fürstchen in die Tasche fasse
Du bist immerdar bei Kasse.

Sonst polnischer Landtag, und Töne, Ränke,
Bereiten vom Kürbis Arzneigetränke.

4 Dampfboote. — Es ist ein Fremder hier eingetroffen, der sich anheischig macht, der Regierung oder dem Palastintendanten das Geheimniß zu enthüllen, wo der verborgene Schatz der Königin Maria Luise, der in 4 bis 5 Millionen Unzen Goldes und feinen Perlen bestehen soll, zu entdecken sey [?]. Man scheint wirklich an das Daseyn eines verborgenen Schatzes zu glauben. — Die Unterhandlungen mit der San Ferdinandsbank haben bis jetzt immer noch keinen Erfolg gehabt. Der Finanzminister will in die harten Bedingungen derselben nicht einwilligen; der Kriegsminister harrt aber auf Geld, denn die Armee braucht Sold.

## Asien.

China. * Das pariser „Journal des Débats" bemerkt in Bezug auf die von den neuesten indischen Blättern gerüchtsweise gebrachte Nachricht von einer „Flucht des chinesischen Kaisers in die Tartarei." Zu einer solchen Flucht sey ja kein Grund vorhanden; wohl aber sey es, wie es scheine, Brauch bei den Beherrschern des himmlischen Reichs, einige Monate der schönen Jahreszeit in der Tartarei zuzubringen, und obwohl ein solches Nichtabweichenwollen von der kaiserl. Sitte gerade unter den jetzigen Kriegsumständen eine große Verachtung gegen die europäische Macht zeige, so spreche doch hinlängliche Wahrscheinlichkeit dafür, daß jene Reise des Kaisers nichts anderes bedeuten solle.

§† In der „Canton Preß" vom 10. April liest man: Die Chinesen suchen die Bocca-Forts wieder zu befestigen. Die Engländer haben deshalb von Hong Kong u. s. w. Schiffe dorthin beordert, um dies zu verhindern. — Die Hong-Kaufleute sollen ernstlich darauf hingearbeitet haben, die Entfernung des Kaisers zu bewirken. Die „Canton Preß" enthält selbst über das Gelingen des Planes eine Art von Roman, der sich damit endet, daß der Kaiser und seine Geliebte in einen Kessel gefallen seyen und das Leben verloren hätten. Hong Fu soll der Hauptverschwörer heißen; als Nachfolger des Kaisers nennt das Blatt Yam-Flum-Dona-Boby-Budla, der — wird ferner gesagt — sich zum Christenthum bekehren solle. — Nach der „Singapore free Preß" machen die Chinesen immer noch Versuche, englische Fahrzeuge in Brand zu stecken; auch haben sie zwei Fregatten bauen lassen, und zwar ganz nach europäischer Weise, die vermuthlich die Bestimmung haben, den Bau der Bocca-Forts zu beschützen.

## Amerika.

Vereinigte Staaten. Newyork, 11. August. In Philadelphia haben am 2. und 3. d. bei Gelegenheit einer von der dortigen farbigen Bevölkerung zur Gedächtnißfeier der Sklavenemanzipation in Westindien veranstalteten Prozession die beklagenswerthesten und empörendsten Szenen stattgefunden. Der Pöbel, dazu verleitet, größtentheils durch die falsche Angabe, als hätten die Schwarzen ein Banner geführt mit der Umschrift „Freiheit oder Tod" auf der einen Seite und der Abbildung einer Mordszene in St. Domingo aus der Zeit des dortigen Negeraufstandes auf der andern, beunruhigte zuerst die Prozession, die sich auch etwas breit machte und vielleicht von den Behörden hätte gar nicht erlaubt werden sollen; als der Pöbel Widerstand erfuhr, kam es zu regelmäßigen Angriffen, bei welchen sich besonders die Irländer hervorthaten, und welche zuletzt bei der großen Uebermacht der Ruhestörer in eine förmliche Jagd ausarteten, die auf alle Schwarzen, selbst die Einzelnen, die sich in den Straßen betreffen ließen, gerichtet wurde. Die Schwarzen und mitunter auch friedliche Bürger, die diesem scheußlichen „Mob" in den Wurf kamen, wurden auf das abscheulichste und grausamste mißhandelt. Eine Kirche und ein anderes Versammlungshaus der Schwarzen wurden in Brand gesteckt; die Feuerleute und Spritzen erschienen zwar, aber nur um die benachbarten Gebäude zu schützen. Eine Abtheilung von 60 Mann, die der Sheriff während des ärgsten Tumults absandte, um Ruhe zu stiften und die Störefriede zu verhaften, wurde von dem wüthenden Haufen mit leichter Mühe (sie bestanden aus circa 300 Menschen) zurückgedrängt; die 60 Helden verlegten sich auf die eiligste Flucht; sie ließen sich jagen wie Hunde und würden eingeholt worden seyn, wenn nicht die Erscheinung eines einzelnen Schwarzen, auf den sich diese wüthenden Thiere zu werfen suchten (der ihnen aber glücklicher Weise doch entging), eine Diversion zu Gunsten der 60 bewirkt hätte. Den Unordnungen geschah nicht eher Einhalt, als bis die meisten Schwarzen aus der Stadt geflohen waren und das Bürgermilitär endlich Mine machte, einzuschreiten. Das Benehmen der städtischen Behörden bei und nach diesen Unruhen, ihr Mangel an Voraussicht, an Energie und Muth, wird von der Presse, wenigstens von dem unabhängigeren Theile derselben, auf das bitterste getadelt — es kann nicht genug gebrandmarkt werden. Gegen 20 Menschen waren zum Theil lebensgefährlich verwundet (auch Weiße unter ihnen) in's Hospital gebracht; auch waren einige Rädelsführer verhaftet worden, doch ist leider zu befürchten, daß die Behörden von der Gelegenheit durch Anwendung einer strengen und unparteiischen Justiz sich zu rehabilitiren keinen Gebrauch machen werden. — Die am 1. d. fällig gewordenen Interessen der pennsylvanischen Staatsschuld sind, wie erwartet, nicht bezahlt worden, und daß ein solches Ereigniß beinahe unbeachtet vorübergeht, wird mit Recht als ein gar schlimmes Zeichen der Zeit betrachtet, besonders wenn man damit in Zusammenhang bringt, daß zwar kürzlich von der pennsylvanischen Legislatur eine neue „Taxe" ausgeschrieben wurde, deren Ertrag aber nur zur Befriedigung einheimischer Schuldner verwendet werden soll. (A. Z.)

Brasilien. Rio de Janeiro, 25. Juni. Laut gestern von St. Paulo erhaltenen Nachrichten sind die Legalisten bis Sorocava vorgerückt und haben letztern Ort ohne Widerstand eingenommen, obschon es der Hauptsitz der Rebellen war. — Hier in Rio haben mehrere Arrestationen statt gehabt, die gute Wirkung hatten. — Es wurde dadurch ein Aufstand in dieser Provinz vereitelt, welcher sonst unfehlbar im Theater ausgebrochen wäre; jetzt herrscht wieder ziemliche Ruhe und Ordnung in der Stadt. Die energischen Mittel der Regierung flößten bei den vulkanischen Köpfen Furcht ein, und gestern hat die gute Nachricht von St. Paulo sie ganz entkräftet. — Gestern Abend war ganz Rio erleuchtet als Zeichen der Freude, und der Kaiser war mit lebhaften Vivas im Theater empfangen. Die Verhafteten sind angesehene Personen, und da die Regierung beabsichtigt, dieselben nach Frankreich zu deportiren, haben wir hier einstweilen nichts zu befürchten. (B. Z.)

* London, 31. August. Man hat hier Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 25. Juni einschließlich, wonach die brasilische Regierung Depeschen vom Baron Caxias erhalten hat, in denen er meldet, daß die Provinz San Paolo gänzlich wieder zufrieden gebracht sey, indem er die Städte Sorocaba und Ita — die Herde des Aufstandes —, in Besitz genommen habe. Zu Barbacena dauerte die aufrührerische Bewegung noch, machte aber keine Fortschritte.

## Baden.

Karlsruhe, 5. Sept. Tagesordnung der 55sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer auf Dienstag, den 6. Sept., Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht der Budgetskommission über die neueste Vorlage des Finanzministeriums. 3) Petitionsberichte.

* Vom Unterrheinkreis, 3. September. (Korresp.) Gestern wurde auf Veranstaltung des Frhrn. v. Babo, des Vorstandes der Kreisstelle des landwirthschaftl. Vereins, im Rathhaussaale zu Seckenheim eine Versammlung gehalten, welche dazu bestimmt war, sich über die Mittel zu berathen, wie den Folgen der langen Trockenheit am besten abgeholfen werden könnte. Die Kreisregierung hatte den Oberamtmann v. Dürrheimb zu Ladenburg beauftragt, als Kommissarius der Sitzung beizuwohnen, zu der sich ausser mehreren Mitgliedern der Kreisstelle eine Anzahl von Bürgermeistern, Gemeinderäthen und anderen Landwirthen aus den umliegenden Aemtern Schwetzingen, Ladenburg, Heidelberg und aus Mannheim, zusammen über 40 Personen, eingefunden hatten. Nach einem einleitenden Vortrage des für die Landwirthschaft unermüdlich thätigen Vorstandes wurden viele Vorschläge besprochen, die wenigstens zur Milderung des Futtermangels beitragen könnten. Dahin gehörte die Anwendung der Erdstreu, die zu erbittende Abgabe von Waldstreu aus den Domänenwaldungen, das Schneiden des Futterstrohes zu Häksel, das Ueberbrühen desselben mit einem Absud von Wurzelgewächsen, oder auch mit bloßem Wasser, um das Stroh durch Selbsterhitzung nahrhafter zu machen und das Beweiden der Kleefelder und Wiesen. Es wurde sodann darauf aufmerksam gemacht, daß die Landleute, statt ihr Vieh um Spottpreise zu verkaufen, es lieber schlachten und einsalzen sollten, und daß sie wohl thäten, wo möglich wenigstens die Kälber zu behalten u. dgl. Ferner kam auch der Wunsch einer Beschränkung des Branntweinbrennens aus Kartoffeln, wenigstens soferne der Brenner diese nicht selbst gebaut hat, zur Sprache, so wie die Nützlichkeit einer häufigern Benutzung des Welschkorns zu menschlicher Nahrung, nach dem Beispiel der Italiener. Von einer Berathung, wie die gestrige, wird nicht leicht Jemand ohne Belehrung und Anregung zu irgend einer Verbesserung zurückkehren, und öftere Besprechungen in ähnlicher Weise würden gewiß gute Früchte bringen. Der ausführliche Bericht über diese Versammlung soll durch den Druck verbreitet werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

| September 3., 4., 5. | Abends 9 U. | Morg. 7 U. | Mittags 2 U. | Abends 9 U. | Morg. 7 U. | Mittags 2 U. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Luftdruck reduc. auf 10° R. | 28"0.4 | 28"0.2 | 27"11.6 | 28"0.2 | 28"0.7 | 28"0.5 |
| Temperatur nach Reaumur | 15.0 | 11.0 | 20.0 | 15.6 | 11.5 | 17.3 |
| Feuchtigkeit nach Prozenten | 0.51 | 0.69 | 0.30 | 0.51 | 0.55 | 0.27 |
| Wind mit Stärke (4=Sturm) | NO¹ | S¹ | SW¹ | N¹ | N¹ | N² |
| Bewölkung nach Zehnteln | 0.0 | 0.0 | 0.6 | 0.8 | 0.6 | 0.0 |
| Niederschlag Par. Kub. Zoll | — | — | — | — | — | — |
| Verdünnung Par. Zoll Höhe | — | — | — | 42.23 | — | — |
| Temp. min.11.20° mx.20.95° Temp. min.11.30° mx.18.10° | heiter. | heiter. | unthr. heiter. | dbr. trüb. | dbr. trüb. | heiter. |

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 6. September: Der Liebestrank, komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Donizetti.

[C.464.1] Karlsruhe.

**Grossherzogliches Hoftheater.**

Mittwoch, den 7. September

wird

**FRIEDRICH KAUFMANN,**

Professor der AKUSTIK aus Dresden,

ein zweites und letztes

**KONZERT**

mit den von ihm erfundenen und gefertigten Instrumenten:

**HARMONICHORD,**

**SYMPHONION, CHORDAULODION, SALPINGION und TROMPET-AUTOMAT,**

zu geben die Ehre haben.

*Die Damen* Haitzinger, Neumann *und* Zerr, *so wie Hr.* Oberhoffer *werden die Güte haben, den Konzertgeber mit ihren Talenten zu unterstützen.*

Das Nähere durch die Zettel.

[C.449.1] Auggen. (Bekanntmachung.) Gestern versammelte sich im Gasthaus zum Ochsen dahier eine beträchtliche Anzahl hiesiger Bürger, um das Geburtsfest ihres durchlauchtigsten, innig verehrten Großherzogs Leopold in traulichem Kreise bei einem heitern Mahle zu feiern. Als dem vielgeliebten Fürsten unter dem Abfeuern der Böller ein aus biederm Herzen kommendes Lebehoch gebracht worden war, erklärte ein Mitglied der Gesellschaft, ein 75jähriger, noch ganz rüstiger Greis und ehrenwerther Bürger von hier, daß er vor 52 Jahren zu derselben Stunde, in welcher der allgeliebte Landesvater das Licht der Welt erblickt habe, in dem Schlosse zu Karlsruhe Wache gestanden sey. Dieß erregte eine freudige Sensation unter den Mitgliedern der Gesellschaft, und in dem Namen und auf den Wunsch des biedern Greises ertönte dem theuersten Fürsten ein abermaliges feuriges Lebehoch.

Auggen, im Amt Müllheim, den 30. August 1842.

[C.465.1] Karlsruhe. Offene Stelle.) Ein tüchtiger Setzer findet sogleich als Korrektor eine Stelle. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.429.1] Markdorf. (Anzeige.) Nachdem von Seiten der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft der durch den Brand vom 10. auf den 11. v. M. in Markdorf den bei ihr Versicherten zugefügten Schaden, auf den Grund der, zwischen dieser Gesellschaft und den Versicherten errichteten Vertragsbestimmungen gesetzlich und zur vollsten Zufriedenheit aller Versicherten ermittelt und richtig gestellt war, erhielten wir heute von der oben erwähnten Gesellschaft durch ihren Bezirksagenten, Herrn Kaufmann Schedler dahier, die volle Brandentschädigung, ohne allen Abzug, richtig und baar ausbezahlt.

Sowohl die schnelle und pünktliche, als auch rechtliche Pflichterfüllung von Seiten dieser Feuerversicherungsgesellschaft, womit diese dem uns betroffenen Unglücke so prompt entgegengekommen, veranlaßt uns, der mehrerwähnten Gesellschaft unsern innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, und zur Theilnahme bei derselben bestens zu empfehlen.

Markdorf, den 30. August 1842.

Im Namen und aus Auftrag der sämmtlichen, bei der aachener und münchener Feuerversicherungsgesellschaft betheiligten Brandverunglückten.

Rathschreiber Waibel.

[C.388.1] Nr. 21,537. Bruchsal. (Fahndungszurücknahme.) Da Soldat Felix Kirrstein von Weiher sich wieder bei seinem Regimentskommando gestellt hat, so wird die gegen ihn unter dem 28. März d. J., sub. Nr. 7963, erlassene Fahndung anmit wieder zurückgenommen.

Bruchsal, den 26. August 1842.

Großh. bad. Oberamt.

v. Faber.

## Staatspapiere.

Wien, 31. August. 5proz. Met. 109; 4proz. 107½; 3proz. —; 1834er Loose 139; 1839er 109; Esterhazy; —; Bankaktien 1632; Nordb. 73¼; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 87½.

London, 1. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93. Span. Fonds, aktiv 20⅛, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 34. 3proz. 20½. Belg. 102½. Holl. 5prz. Anl. 102½. 2½prz. 52⅛. Dän. 84½. Russ. —. Neue holl. Anl. 100⅞.

Paris, 3. Sept. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. konsol. —. —. 5prozent. konsol. 121. 50. Bankaktien 3255. 50. Kanalaktien 1272. 50. St. Germaineisenbahnaktien 847. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: —. —, linkes Ufer. 96. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 575 —. Straßburg-Basel. Eisenbahnakt. 202. 50. Blg. 5proz Anleihe —, römische do. 104⅛. Span. Akt. 22⅛. Pass. 3⅞. Neap. —. —.

## Fruchtpreise.

Durlach, 3. Sept. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1307 Mltr., davon sind verkauft worden 1166 Mltr. Aufgestellt blieben 141 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 14 fl. 18 kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 53 kr.; vom Weizen 14 fl. 30 kr.; vom Korn 10 fl. — kr.; Gerste 8 fl. 30 kr.; vom Hafer 6 fl. 14 kr.; vom Welschkorn 10 fl. — kr. per Malter.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 69.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.